

Nr. 2



# DER HAMMIER

IMPRESSUM:

Redakteure:

Kattrin Wind, Kattrin Mauz, Corinna  
Birkle, Bettina Jekat, Kerstin Ehlers,  
Ulrike Schneider, Ulrike Seidel, Roland  
Seidel, Henning Schnepfer, Alf Babendererde,  
Thomas Platthoff

Comic und Zeichnungen von Andreas Martens  
und Lorient

-----  
Auflage: 450, Preis 30 Pf, Ersch. Dat. unregelmäßig, 36 Seiten  
-----

Inhalt:

Seite	3: Liebe Leser!
"	4: 68 Problem
"	7: Kongoreise
"	9: Der Liebe Gott...
"	10: Die Engländer gehen mit der Comet vorrän
"	13: Der Fund
"	15: Der internationale Plattentip
"	16: Kritik
"	17: ...andere müssen hungern!
"	18: Comic
"	20: Zitat
"	21: Klassensprecher
"	22: Desinteresse der Mittelstufenschüler
"	23: Sind Ideale Illusionen?
"	25: Soft Eis
"	27: Über die Kollektivwahl
"	30: Krimi
"	32: Mathe
"	33: 21.8.1968
"	34: Witze
"	35: Auflösung des Krimis

# Liebe Leser!

Wie ihr wahrscheinlich wißt, gibt es auf unserer Schule drei Zeitungen. Der Quintenzirkel, Gannitus und nun auch noch den HAMMER. Eine ganze Menge. Noch eine mehr, und eine dieser drei geht konkurs. Der Hammer ist ziemlich umstritten, aber mit Alfs Hilfe haben wir den doch ganz schön schweren Anfang einigermaßen überstanden. (Was leider nicht heißt, daß wir nicht doch noch pleite gehen können.) Habt Dank dem edlen Helfer!, könnte man sagen. Doch wir wollen auf dem Teppich bleiben. Aber danken will ihm die ganze Redaktion. Zurück zum HAMMER, der für uns auch ein sehr wichtiger Faktor ist, die Unterstufe zum Interesse an der Schulpolitik, an der SV anzuregen. Doch wir wollen nicht nur die unteren Klassen ansprechen, sondern auch die mittel- und Oberstufenklassen. Z.B. als ich heute (Mittwoch) aus der Schule kam, liefen an mir zwei Schüler vorbei, und riefen einander zu, zufällig weiß ich, daß sie zwei in eine Klasse gehende Klassensprecher sind, "Hey, heute gehe ich nicht zur SV! Das ist mir zu langweilig." In gewisser Hinsicht kann ich die beiden verstehen. Manchmal penne ich auch dabei ein. Ich gehe aber freiwillig hin. D.h., ich kann mich immer verkrümmeln, wenn ich will. Getan habe ich's noch nie, doch wer weiß, ob das nicht auch bald passieren kann? Meiner Meinung nach gehen auch eine ganze Menge wegen der Fremdwörter, die dort ausgetauscht werden, nicht hin. Aber darüber wird schon so oft diskutiert, daß ich nur noch sagen will, daß die Oberstufen oft versprechen, sie hören auf mit dieser Nachsimpelei. An dieses Versprechen gehalten, haben sie sich jedoch noch nie. Über solche, und andere Probleme, will sich der HAMMER mit Euch unterhalten. Darum schreibt uns. Schreibt uns, was Euch nicht gefällt, und was ihr gut findet! Gebt das Geschriebene bei einem der Redakteure ab. (Prügel nehmen wir nicht entgegen.) Wir warten auf Post von Euch!!!!

# PROBLEM

Die SPD- Fraktion hat am 5. Juni '74 einen Antrag zur Änderung des Schulverwaltungsgesetzes in den Landtag eingebracht. Die CDU hat diesen Antrag endgültig abgelehnt. Nachdem durch die Sv- Verordnung erneut die Grenzen aufgezeigt wurden, die ein konservatives Schulverwaltungsgesetz darstellt, machte die SPD- Fraktion den Vorschlag (siehe Gesetzentwurf) wenigstens die Finanzierung der SV-en auf allen Ebenen zu regeln. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die SV aufgrund ihrer katastrophalen finanziellen Lage, jeder Bewegungsfreiheit beraubt ist. Der Bildung von einheitlichen Organisationen auf Kreis- und Landesebene wird damit entgegengewirkt. In der Sv- Verordnung heißt es unter dem Punkt "Finanzierung": -"Das Land unterstützt die Arbeit der Landesschülervertretungen im Rahmen der im Haushalt zur Verfügung gestellten Mittel." Von einer Finanzierung der Schülervertretungen in den Kreisen oder in den Schulen ist in der Verordnung überhaupt nicht die Rede. Damit kann die SV ihre selbstgestellten Aufgaben im Schulbereich (kulturelle, fachliche, politische und sportliche Veranstaltungen) nicht wahrnehmen. Geschweige denn können so Fahrtkosten und Mittagessen der Delegierten zu Kreis- und Landeskonferenzen bezahlt werden. Mehr braucht wohl nicht zu diesem Debakel gesagt werden.

Bei uns wurde im letzten Jahr der Bürobedarf (Matritzen, Papier) über den Bürohaushalt gedeckt. Sonstige Unkosten, wie Anschlagbretter, Farbe und Fahrtkosten, konnten von unserem kläglichen SV- Konto abgebucht werden. Die Vorfinanzierung eines Schulfestes wäre aus diesen Mitteln undenkbar.

Im einzelnen sieht der Änderungsentwurf eine Gleichstellung der Schülervertretungen mit den Elternbeiräten vor. Eine exzessive Handhabung der bereitgestellten Mittel durch die Schüler wird durch die Formulierung "notwendige Kosten" verhindert. Diese Minimalfinanzierung wären wohl gering, verglichen mit den Mitteln, die beispielsweise für "Kunst am Bau" aufgewendet werden.

Alf Babendererde UIb



## Entwurf

### eines Gesetzes zur Änderung des Schulverwaltungsgesetzes

Der Landtag hat das folgende Gesetz beschlossen:

#### Artikel 1

Das Schulverwaltungsgesetz (SchulVG) in der Fassung vom 26. März 1971 (GVOBl. Schl.-H. S. 118) wird wie folgt geändert:

§ 62 wird wie folgt geändert:

- a) In Abs. 1 wird Satz 4 gestrichen.
- b) Es wird folgender neuer Abs. 2 eingefügt:  
„(2) Die notwendigen Kosten für die Tätigkeit der Schülervertretungen an den Schulen sind sächliche Kosten im Sinne von § 22. Die notwendigen Kosten für die Tätigkeit der Schülervertretungen auf Kreisebene trägt der Kreis, auf Landesebene das Land.“
- c) Es wird folgender neuer Abs. 3 eingefügt:  
„(3) Die allgemeinen Bestimmungen über die Aufgaben, die Organe, die Höhe der notwendigen Kosten und die Haushaltsführung erläßt der Kultusminister durch Verordnung.“
- d) Der bisherige Abs. 2 wird Abs. 4.

#### Artikel 2

Dieses Gesetz tritt am . . . . . in Kraft.



# Die Kongoreise

Wir waren schon den dritten Tag unterwegs- meine beiden Begleiter und die 8 Schwarzen. In spätestens zwei Tagen würden wir das kleine Dorf erreichen. Wir saßen in der Nähe des Kongos beim Lagerfeuer und wärmten uns. Die Nacht brach herein. Die Eingeborenen waren dabei, zwei Boote zu bauen. Zuerst hatten sie zwei Bäume gefällt, dann ausgehöhlt und Ruder gebaut. Wir legten uns mit ruhigem Gewissen schlafen, denn wir wußten, daß die Wilden, die hier und um den Kongo lebten, nicht angreifen würden, so lange es Nacht ist.

Am anderen Morgen brachen wir mit unseren Einbäumen auf. Ich setzte mich mit vier Schwarzen in das eine, Harris und Boerders in das andere. Ebenfalls mit vier Schwarzen. Die acht Schwarzen erwiesen sich als gute Ruderer, und so konnten wir in aller Ruhe unsere Gewehre laden. Aus Reisebüchern hatten wir erfahren, daß die Wilden mit Giftpfeilen angreifen und das noch manchmal auf 20-100 Booten.

Gegen Mittag, als wir schon eine weite Strecke zurückgelegt hatten, sahen wir in einer Bucht sieben Boote mit rund 70 Kriegern. Daß waren zu unserem Glück noch reichlich wenig. Die Schwarzen stoppten die Boote. Jeder von uns nahm sich ein Gewehr, das sechs Schuß hatte. Die Wilden fuhren langsam auf uns los. Wir drückten ab. Elf Krieger fielen ins Wasser und wurden gleich darauf von den Krokodilen zerrissen. "Niederlegen!" schrie Boerders. Kurz darauf flog ein Schwarm von Giftpfeilen auf uns zu. Harris und ein Schwarzer waren getroffen worden. Sie waren sofort tot. Es war ein hochentwickeltes Gift, das schon bei der geringsten Berührung mit dem Blut zum Tod führt. Uns blieb nichts anderes übrig, als die beiden über Bord zu schmeißen. Uns packte jetzt die Wut. Wir schossen zu je fünf Mann, und die anderen luden die Gewehre. Die Eingeborenen Trauten sich nicht zu schießen, vielleicht dachten sie, es wäre der Donnergott persönlich.

Am nächsten Morgen führen wir in nur einem Boot. Auch neun Mann hatten genug Platz darin. Das andere Fahrzeug zogen wir hinter uns her, damit wir es in Notfall benutzen konnten. Dies sollte sich als gut erweisen. Wir waren kaum abgefahren, da kamen uns ungefähr 80 Boote nach. Die sieben Schwärzen waren recht verzweifelt und ruderten so schnell sie konnten. Plötzlich kam mir eine Idee. Ich hatte ja noch das Dynamit, mit dem ich die Minen sprengte. Wir banden das uns folgende Boot los und warfen das angezündete Dynamit hinein. Dann stießen wir es in Richtung unserer Verfolger ab. Nun machten wir, daß wir wegkamen. Wir hörten einen ohrenbetäubenden Knall und sahen, daß fast alle Boote unserer Verfolger zerstört waren. Die übrigen verschwanden. Auch die Krokodile freuten sich über das Festmahl. Am Abend erreichten wir ohne einen weiteren Zwischenfall das Dorf.

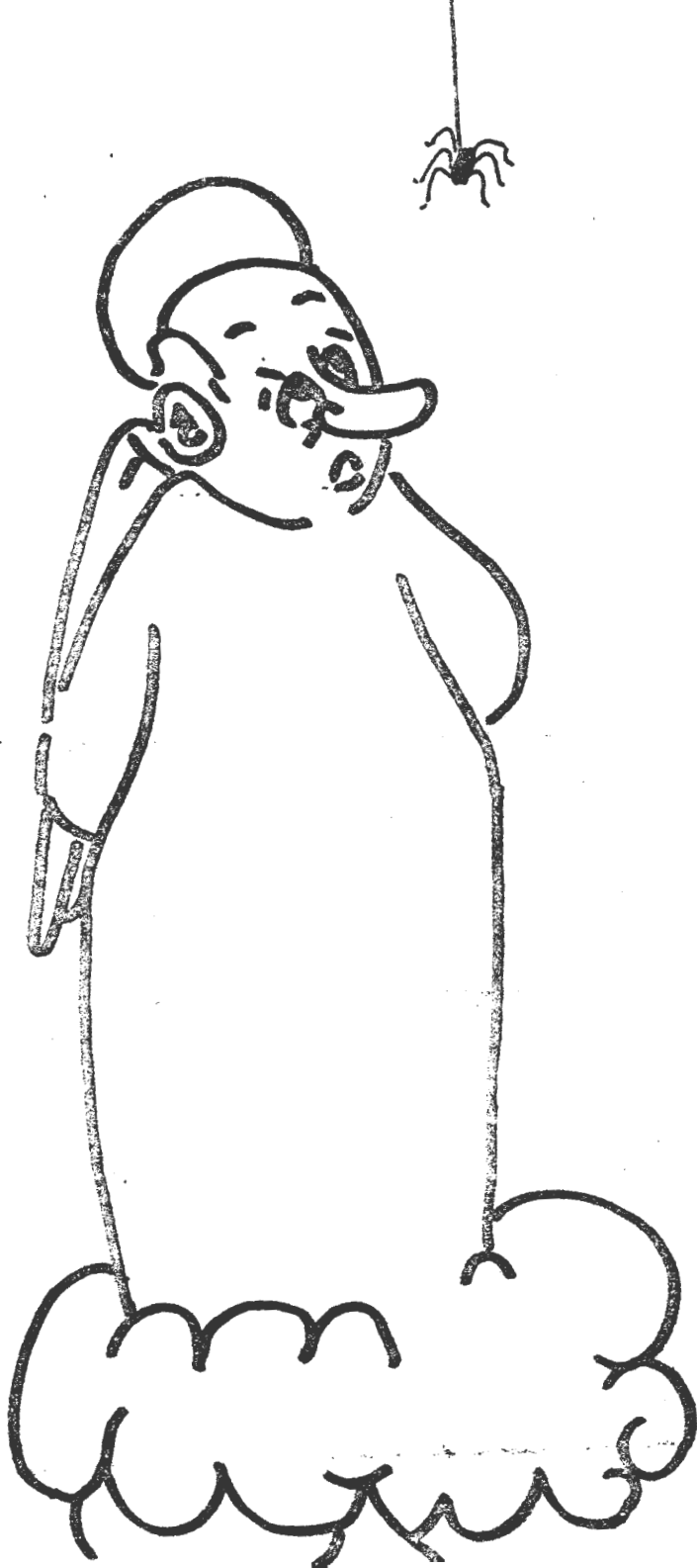
Klaus Näfken

Schenk doch mal einer dem Klaus eine Spielzeugpistole, damit er seine Schießwut abregieren kann!

Alf







## England geht mit der Comet voran

27. Juli 1949: für den Gründer der De-Havilland Flugzeugwerke war wieder ein großer Tag angebrochen (Sir Geoffrey).

Die De-Havilland Comet, das erste Düsenflugzeug für den Personenverkehr, sollte seinen Erstflug starten.

Über 25000 Blaupausen waren seit 1946 angefertigt worden, um die Ideen des Flugzeugfabrikanten und seines Chefkonstruktors in die Wirklichkeit umzusetzen. Das Ergebnis, ein vierstrahliger Flugzeug, knapp 30 m lang und 35 m breit. Eine Leitwerkhöhe von fast 9 m und das Startgewicht des Flugzeugs betrug 54500 kg! Die vier Strahltriebwerke vom Typ Chest entwickelten einen Schub von insgesamt 12000 kg und sollten dem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 770 km/h über eine Reichweite von 3700 km geben.

Die Comet wurde ein Verkaufsschlager und bald bestand mehr als die Hälfte des Maschinenparks der BOAC aus Comets.

Doch dann geschah das Erschreckende:

26. Oktober 1952:

Auf dem Römischen Flugplatz Ciampino hebt eine Comet von der Startbahn ab und schlägt gleich darauf mit dem Heck wieder auf. Keine Toten.

2. März 1953: auf dem Flugplatz von Karatschi schlägt ebenfalls eine Comet mit dem Heck auf.

11 Tote

2. Mai 1953: acht Minuten nach dem Start fällt eine Maschine in Kalkutta wie ein Stein vom Himmel. 43 Tote

10. Januar 1954: eine Comet explodiert 12 Minuten nach dem Start in Rom. 35 Tote.

Innerhalb von 36 Stunden wurden alle Comets der BOAC aus dem Verkehr gezogen. Die Air-France folgte dem Beispiel. Die Maschinen wurden auf Herz und Nieren geprüft, und, nachdem man nichts gefunden hatte, wieder im Luftverkehr eingesetzt.

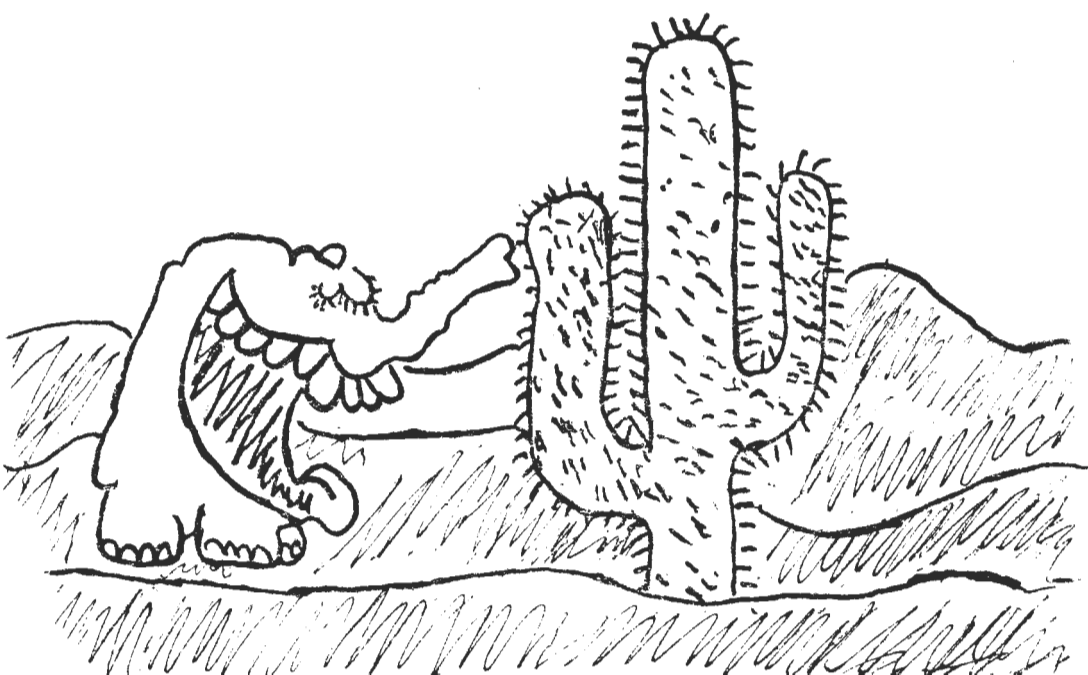
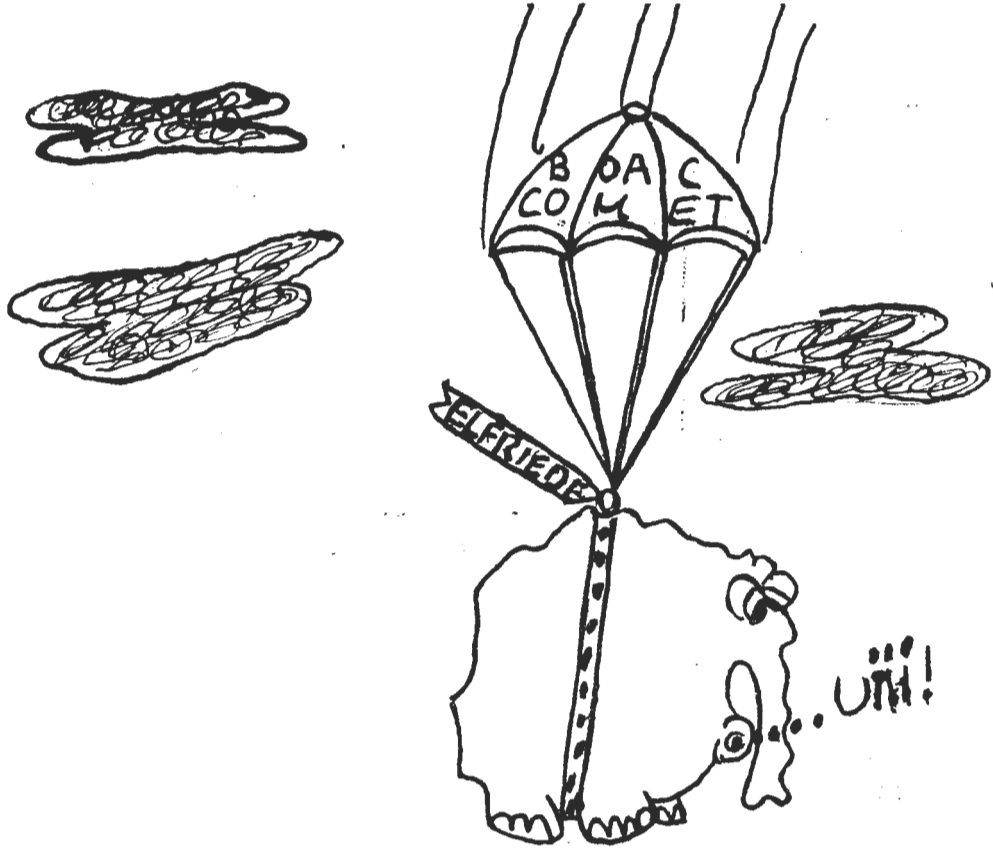
6. April 1954: eine Comet stürzt über der Bucht von Neapel ab. 21 Tote.

Diesmal schritt die britische Luftfahrtbehörde ohne Zögern ein. Alle Maschinen des Typs Comet wurden auf der Stelle eingezogen und von freiwilligen Mannschaften zurück zum Verkehrsflughafen geflogen. Den De-Havilland Werken wurde sofort das Lufttauglichkeitszeugnis für die Comet entzogen. Man prüfte darauf ein fabrikneues Flugzeug und konstruierte einen Wassertank in dem man den Rumpf des Flugzeugs unterbringen konnte. Mit dem Wasser wurde der Luftdruck simuliert. Und tatsächlich, nach 9000 Flugstunden brach das Flugzeug auseinander. Nachdem man die Schwächen verbessert hatte, und die Maschine einem neuen Testprogramm unterzog, wurde das Lufttauglichkeitszeugnis wiederhergestellt. Damals konnten die De-Havilland Werke von der Comet behaupten, sie sei das meistgeprüfte Flugzeug auf der Erde.

im nächsten Hammer:

Die Amerikaner übertrumpfen  
die Comet mit der Boing 707

Thomas Platthoff



## DER FUND

Es war am Anfang des 20 Jahrhunderts. Meine Freunde und ich waren auf der Jagd nach Zobeln und anderen Pelztieren am unteren Lauf der Lena, in Nordsibirien. Plötzlich sahen wir vor uns seltsam gebogene Hölzzer aus dem Erdboden ragen. Wir gingen hin, um sie näher zu untersuchen. Sie entpuppten sich als Stoßzähne und, wie wir annahmen, von Walrössern. Einige von ihnen nahmen wir mit, um sie zu verkaufen. Ausserdem fanden wir noch Fleisch unbekannter Herkunft, das festgefrohren im Eis war. Wir nahmen es mit, tauten es auf, und brieten und aßen es. Es schmeckte vorzüglich.

Die Stoßzähne verkauften sich gut. Eines Tages verkauften wir auch ein paar an einen Wissenschaftler, der seine Ferien in Sibirien verbrachte, um Wölfe und Bären zu jagen. Er erkannte, daß es sich nicht um Walroßzähne, sondern um Mammutzähne handelte.

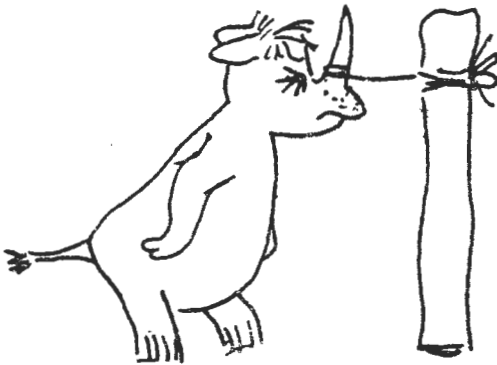
---

An der Stelle, wo die Pelztierjäger die Zähne gefunden hatten, fand man ein Lager von 30 Tieren. Vor vielen Jahren wurden sie, die Kolosse der Eiszeit, ein Opfer der großen Kälte. Dicht gefrohren sie zu eisbrocken. Gefangen im ewigen Eis Sibiriens.

---

Der Name "Mammut" stammt aus der Jakutensprache. Er kommt von "mamma" = Erde. Die Jakuten dachten, er wühle sich wie ein Maulwurf durch die Erde. Sie konnten seine ungeheure Größe von 4m einfach nicht fassen.

Birgit E. (Freier Mitarbeiter)



Ihr lacht!

Wolfgang Schröder

## Der internationale Plattentip

Diesmal handelt es sich um die Gruppe Grand Funk und ihre LP Shinin'On. Seite 1: Shinin'On, To Get Back In, The Loco-Motion und Carry Me Through.

Seite 2: Please Me, Mr. Pretty Boy, Gettin' Over You und Little Johnny Hooker.

Neu bei der Gruppe ist der Organist Craig Forst, welcher der Gruppe jetzt die endgültige Vollkommenheit gibt. Drummer ist Don Brewer, Lead Gitarrist Mark Farner und Bassist Mel Schacher.

Außerlich bietet die Platte auch so einige Gags. Die Fotos und im in der Platte enthaltenes Poster der vier Musiker sind in schwarz, weiß, rot und türkis gedruckt. Ebenso die "Gläser" einer Brille, die auf der Platte ist. Trennt man diese Brille heraus und hält sie vor die Augen, so wird auf einmal die Plattenhülle und das Poster zum Schaukasten, es wird ein Hintergrund zu erkennen sein. Ich war völlig verblüfft, als ich das sah. Es ist auch faszinierend. Ich konnte mir nicht erklären wie so etwas passieren konnte; ich kann es jetzt noch nicht. Von den Liedern der Platte gefällt mir Mr. Pretty Boy, Carry Me Through und Shinin'On am Besten. Aber das hört Ihr Euch wohl am besten selber an!

Kerstin Ehlers

# Kritik

Schade, daß das Titelblatt die letzte Seite war. Die Zeitschrift war etwas unordentlich gedruckt, aber man konnte sie lesen.

Inhalt:

1. Ein paar mehr Witze hätten bestimmt nicht geschadet.
2. Vielleicht hätte man ein Krimirätsel drucken können.
3. In dem Hammer wurde sich gleich zweimal darüber aufgeregt, daß man Gartenflächen nicht betreten darf, und daß die Oberstufenschüler es besser haben!! Wozu dasselbe Thema in "Macht, daß Ihr rauskommt" und in "Das große Leid" ?
4. Es sollten weniger Artikel über die Schule sprechen!
5. Ein Düsenjet fliegt nicht 6000-9000km/h, sondern eher 600-900 km/h. Nur einige wenige schaffen mehr als 6000km/h (X-15)
6. Welches Zeichen ist im Artikel "Wo sonst?" gemeint?

Einige Rechtschreibungsfehler, die nicht auf Tipfehlern beruhten, störten:

"bischen"

"Preisrätzel"

"ziehlich"

Im Großen und Ganzen ist der HAMMER gut !

Eckart Bollweg



ooo andere müssen hungern!

Mir ist schon manchmal aufgefallen, wenn ich über den Schulhof gehe, daß viele von Euch einfach halbe Äpfel, ja sogar ganze Brote wegwerfen. Ich finde, das ist nicht ganz die richtige Einstellung, wenn man bedenkt, daß pro Minute einige Kinder auf der Welt verhungern. Und wohlgemerkt, bei dieser Bilanz handelt es sich nur um Kinder! Wieso tut Ihr das nun? Vielleicht ist die Pause schon zu ende, O.K. Aber wieso dann gleich das ganze Brot wegschmeißen? Es mag einem ja vieles passieren; aber nicht gleich das Brot wegschmeißen, das finde ich nicht in Ordnung!

Andreas Hermann



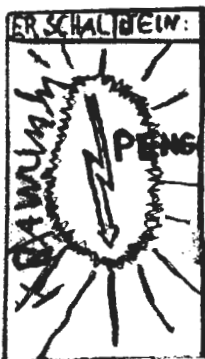
TOBIAS LUTZER BASTELT AN EINEM ELEKTRONISCHEN MEISTERWERK...



DIE IDEE KAM IHM, ALS ER IN EINER ZEITSCHRIFT VON DEM WETTBEWERB "Jugend forscht" LAS. ER SCHLIEßT JETZT ZWEI DRAHTE SEINER ERFINDUNG AN...



DIE TROCKENHAUBE SEINER MUTTER...



ERSCHALDEN:



DAS ERGEBNIS...



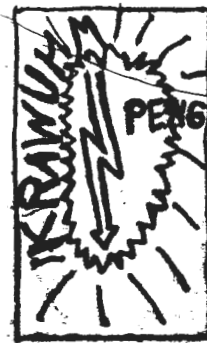
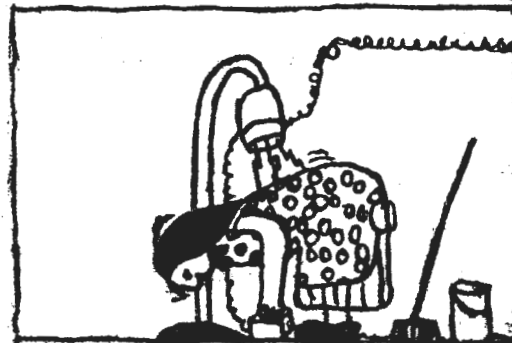
IST NEGATIV!



ADRESSE FÜR MUSCHI...



INWISCHEN BETRIFFT DIE PUTZFRAU DAS ZIMMER MIT DER TROCKENHAUBE



INZWISCHEN



DA KOMMT DIE VERWANDelte PUTZ FRAU INS ZIMMER



DAS ERBLICKT DER VATER UND ERSCHRICHT ETWAS



HAPPY END

# Zitat

" Wo er sich zu Tisch setzt,  
setzt sich die Unzufriedenheit zu Tisch,  
Das Essen wird schlecht,  
und als eng wird erkannt die Kammer.  
Wohin sie ihn jagen, dorthin  
geht der Aufruhr, und wo er verjagt ist,  
bleibt die Unruhe doch."

B. Brecht

So lobt Brecht den Revolutionär. Er ist überall und setzt sich mit jedermann an den Tisch. Er ist wie alle und doch ein anderer, seine Worte öffnen die Augen, er weiß, was zu tun ist, er stellt die Fragen und findet die Antworten. Er isoliert sich nicht sondern macht sich gemein. Viele Revolutionäre, die sich noch im naiven Stadium des Protestes befinden, machen den schweren Fehler, ihre Protesthaltung auch äußerlich absichtsvoll an sich kenntlich zu machen. Sie versehen sich, nicht wesentlich anders als der von ihnen verachtete Kleinbürger, mit den ihnen gemäßen Statussymbolen. Statussymbole sind äußerliche Kennzeichnungen der eigenen sozialen Position. Sie üben ihre Funktion gerade dadurch aus, daß sie ihrem Träger die Illusion verschaffen, mit ihrer Hilfe mehr zu scheinen als zu sein. Der Protestant erscheint sich selbst dadurch als Revolutionär. Er wird es aber erst, wenn er sich dieser fragwürdigen Statussymbole entledigt und in der Gesellschaft untertaucht. Solange er sich äußerlich kenntlich macht, braucht keine staatliche Macht ihn zu fürchten. Gefährlich wird er erst, wenn er weniger scheint, als er ist, wenn er ein jedermann zu sein scheint, wenn er unsichtbar geworden ist.

aus: Robert ... - Fragen- Antworten- Fragen

# Klassensprecher

Jeder Schulanfang bringt eine Wahl mitsich, die oft mißverstanden wird. Ich meine die Klassensprecherwahl. Mißverstanden wird die Wahl insofern, als daß nicht immer Schüler Klassensprecher werden, die auch Interesse an der SV-Arbeit haben und den Pflichten dieses Amtes gewachsen sind. Denn der Klassensprecher soll, wie der Name schon sagt, für die Klasse sprechen- sie also vertreten. Und das heißt, an jeder SV- Sitzung teilnehmen, sich an der Diskussion beteiligen, selbst Probleme aufwerfen, deshalb auch das Hausaufgabenmachen auf den Nachmittag verschieben und am nächsten Tag die Klasse von der Sitzung informieren! Das heißt außerdem, die Konflikte innerhalb der Klasse zu lösen und eine Klassengemeinschaft aufzubauen oder die schon vorhandene zu festigen.

Natürlich darf die Klasse nicht gegen den Klassensprecher arbeiten oder ihn alles alleine erledigen lassen, sondern sie sollt ihm helfen, die Aufgaben, die ja auch zu Gunsten der Schüler dasind, zu lösen.

Bei der Entscheidung also, wen Ihr als Klassensprecher haben wollt, vergeßt Eure Freunde, die nur an das Ansehen denken, und wählt den, dem Ihr Vertrauen geben könnt und der Euch gut vertritt- vor der SV, vor den Lehrern und auch vor der Schülerschaft, denn es hat keinen Zweck, einem Freund die Stimme zu geben und dann in einer total zerbrochenen Klassengemeinschaft zu lernen und zu guter letzt auf die nächste Wahl warten zu müssen. Ihr könnt den Klassensprecher auch abwählen. Aber es ist ja blöd, jeden Monat einen neuen Klassensprecher zu wählen.

Katrin Wind

WESHALB INTERESSIEREN SICH BESONDERS  
MITTELSTUFENSCHÜLER SO WENIG FÜR  
SCHÜLERZEITSCHRIFTEN UND ANDERE  
SCHULPOLITISCHE DINGE ??

Als ich Schüller speziell auf den HAMMER an-  
sprach, erhielt ich diese Antworten:

Keine Zeit.

Keine Lust.

Genug eigene Probleme.

Was ist überhaupt der HAMMER ! ?

Entweder sind Schülerzeitschriften  
politisch zu links oder zu rechts  
orientiert.

Nimmt es denn wirklich so viel Zeit in Anspruch,  
mal einen Artikel nicht nur zu lesen, sondern  
auch selbst zu schreiben ?!

Natürlich ist die Schule hauptsächlich zum  
Lernen da, aber muss denn dann immer gleich  
Schluss mit der Schule sein ?

Der HAMMER ist eine Schülerzeitschrift, die  
alle Schüler ansprechen will und ihre Interessen  
behandelt. So sollten nach Möglichkeit Beiträge  
von a l l e n Schülern gebracht werden.

Der HAMMER ist weder rechts noch links orientiert  
da Schülerzeitschriften ja normalerweise neutral  
bleiben sollten.

Also meldet Euch doch mal bei Alf, wenn Ihr  
meint, etwas zum HAMMER beitragen zu können, mit  
dem Ihr allen übrigen etwas geben könnt.

Corinna Birkle

# Sind Ideale Illusionen?

## (1. Fortsetzung)

Wir alle müssen darauf vorbereitet sein, daß das Leben uns den Glauben an das Gute und Wahre und die Begeisterung dafür nehmen will. Daß die Ideale, wenn sie sich mit der Wirklichkeit auseinandersetzen, gewöhnlich von den Tatsachen erdrückt werden, bedeutet nicht, daß sie von vornherein vor den Tatsachen zu kapitulieren haben, sondern nur, daß unsere Ideale nicht stark genug sind, nicht stark genug sind sie, weil sie nicht rein und stark und stetig genug in uns sind.

Die Macht des Ideals ist unberechenbar. Einem Wassertropfen sieht man keine Macht an. Wenn er aber in den Felsspalt gelangt und dort Eis wird, sprengt er den Fels; als Dampf treibt er den Kolben der mächtigen Maschine. Es ist dann etwas mit ihm vorgegangen, das die Macht, die in ihm ist, wirksam werden ließ.

So auch mit dem Ideal. Ideale sind Gedanken. Solange sie nur gedachte Gedanken sind, bleibt die Macht, die in ihnen ist, unwirksam, auch wenn sie mit größter Begeisterung und festester Überzeugung gedacht werden. Wirksam wird ihre Macht erst, wenn mit ihnen dies vorgeht, daß das Wesen eines geläuterten Menschen sich mit ihnen verbindet. Die Reife, zu der wir uns zu entwickeln haben, ist die, daß wir an uns arbeiten müssen, immer schlichter, immer wahrhaftiger, immer lauterer, immer friedfertiger, immer aufopfertiger, immer gütiger, immer mitleidiger zu werden. In keine andere Ernüchterung als in diese haben wir uns zu ergeben. In ihr härtet sich das weiche Eisen des Jugendidealismus zum Stahl des unverlierbaren Lebensidealismus.

Das große Wissen ist, mit den Enttäuschungen fertig zu werden. Alle Tatsachen sind Wirkung von geistiger Kraft, die erfolgreichen von Kraft, die stark genug ist, die erfolglosen von Kraft, die nicht stark genug ist. Mein Verhalten der Liebe richtet nichts aus. Das ist, weil noch zu wenig Liebe in mir ist. Ich bin ohnmächtig gegen die Unwahrhaftigkeit und die Lüge, die um mich herum ihr Wesen haben. Das hat zum Grunde, daß ich selber noch nicht wahrhaftig genug bin. Ich muß zu sehen wie Mißgunst und Böswilligkeit weiter ihr trauriges Spiel treiben. /

Das heißt, daß ich selber Kleinlichkeit und Neid noch nicht ganz abgelegt habe. Mein Friedfertigkeit wird mitverstanden und gehöhnt. Das bedeutet, daß noch nicht genug Friedfertigkeit in mir ist.

Das große Geheimnis, als unverbrauchter Mensch durchs Leben zu gehen. Solches vermag, wer nicht mit den Menschen und Tatsachen rechnet, sondern in allen Erlebnissen auf sich selbst zurückgeworfen wird und den letzten Grund der Dinge in sich sucht.

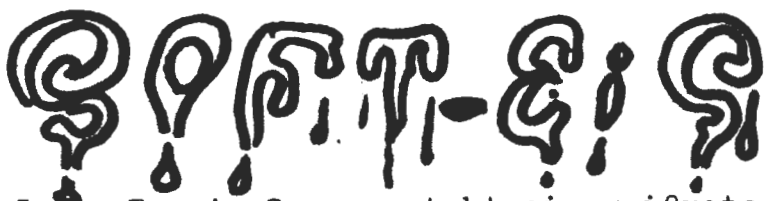
Wer an seiner Läuterung arbeitet, dem kann nichts den Idealismus rauben. Er erlebt die Macht der Ideen des Wahren und Guten in sich. Wenn er von dem, was er nach außen hin dafür wirken will, gar zu wenig bemerkt, so weiß er dennoch, daß er soviel wirkt, als Läuterung in ihm ist. Nur ist der Erfolg noch nicht eingetreten, oder er bleibt seinem Auge verborgen. Wo Kraft ist, ist Wirkung von Kraft. Kein Sonnenstrahl geht verloren. Aber das Irren, das er weckt, braucht Zeit zum Sprühen, und dem Sinn ist nicht immer beschieden, die Bunte mitzuerleben. Alles wertvolle Wirken ist Tun auf Glauben.

Fortsetzung:

luchl = Luchsbild, Vorbild  
Illusion = Trugbild, Illusion  
Läuterung = Seelenwäsche

...Fortsetzung folgt in nächsten Heft!





Jeden Tag im Sommer steht ein weißbrotes Auto vor der Schule; voriges Jahr in den großen Pausen vor den Stufen des Nebeneinganges und dieses Jahr nach der 5. Stunde rechts von der Treppe des Haupteinganges. Dieses Auto ist auch Schuld daran, daß zur besagten Zeit die Bitte nach einer Leihgabe über 40 oder 70 Pf, die meistgestellte ist. Auf dem Weg zu dem Fahrzeug fragt man sich schon, welche Geschmacksrichtung das Eis in dem Automaten hat, der sich in dem hinteren Teil des Mobils befindet, welches von einer sehr netten Dame bedient wird. Vor dem Eiswagen wird dann das Portemonnaie gezückt und das Geld, das man braucht, um eine Waffeltüte mit der zweifarbigen Creme von der "Eisdame" überreicht zu bekommen.

Doch auch jetzt kann man noch nicht aufatmen über den Besitz dieses kalten Genusses, denn nun wird man von allen Leuten um das Teilhaben an dem doch so köstlichen Produkt gebeten. Und beim glücklichen Ausgang dieses Teilhabens bleibt das halbe Eis für den Spender als Dank der Schlecker.

Was hat man nun eigentlich von dem "Soft-Eis"? Natürlich, es erfrischt- und ausserdem schmeckt es gut.

Aber erfrischt eine Cola nicht mehr? Und gibt es nicht vieles, das noch besser schmeckt?

Ich versuche jeden Tag an dem Auto vorbeizukommen ohne 40 Pf ärmer zu werden.

Nicht das ich geizig bin, aber das Eis, das es am Bahnhof gibt, mag ich lieber.

Wenn ich es nicht schaffe, dann, weil es gerade meine Liebessorten gibt, oder weil ich es einfach nicht über das Herz bringe ohne "Soft-Eis" in der Hand den Weg nach Hause zu beschreiten.

Das ist schlimm, aber nicht zu ändern. Ich glaube auch, daß es manchen von Euch auch so geht. In diesem Fall, fasst Euch ein Herz und fahrt, lauft oder geht schnell an dem Auto vorbei. Dabei wünsche ich viel Glück und den anderen von Euch, die in das "Weich-Eis" verliebt sind, weiterhin ein gutes Schleckchen.

Katrin Wind



Über die Kollektivwahl, die vor den Ferien  
stattfand:

Nach Abstimmung in einer SV- Sitzung sollte sie vor den Ferien stattfinden, bevor die Sextaner eingeschult werden. Obwohl der Termin nun bekannt war, stellte sich nur ein Kollektiv zur Wahl. Kurz vor dem Wahltermin erschien ein Flugblatt eines Mitschülers, Michael Grethe, mit der Anklage, daß das Kollektiv nur aus Oberprimanern bestünde, die aufgrund des Abiturs nicht ausreichend in der Lage wären, sich für die Interessen der Schüler einzusetzen. Daraufhin entschloß sich das Kollektiv, je zwei Vertreter aus jeder Stufe aufzustellen, wobei sie in einem veröffentlichten Flugblatt sagten, daß SV Arbeit nicht nur auf den Schultern von 6 Leuten ruhen sollte, sondern daß sich möglichst viele Schüler für die Interessen aller Schüler einsetzen sollten.

In diesem Sinne verfaßte das Kollektiv dann auch sein Programm: denn eine Verbesserung der Hausordnung(was ja vor allem die Pausenordnung betrifft), Hilfe der SV in Konflikten der Schüler mit Lehrern, bessere Information, besonders in der Unterstufe, Durchführung von Veranstaltungen(Schulfest, Sextenfeste, Sportfeste usw.)lassen sich nur durchführen, wenn nicht nur ein Verantwortlicher da ist, sondern auch mehrere andere, die bereit sind mitzuarbeiten, und die die Wünsche der entsprechenden Klassenstufe kennen und sie somit vertreten können. Trotz Umstellung des Kollektivs wurde von Michael Grethe der Vorwurf aufrechterhalten, dieses Kollektiv sei unfähig.

Michael Grethe war in allen drei Stufenversammlungen am Wahltag vertreten. Er hielt jede Stunde ein Referat über die Unfähigkeit des Kollektivs, so daß andere Wortmeldungen von Schülern kaum möglich waren. Obwohl er inhaltlich nicht auf das Programm des Kollektivs einging, behauptete er, daß es nicht in der Lage wäre, die Schüler richtig zu vertreten. Er bemängelte, daß nur ein Kollektiv zur Wahl stand, obwohl er sich schon eher um die Aufstellung eines eigenen Kollektivs hätte kümmern können, da ihm der Wahltermin nach eigener Aussage bekannt war. Mit diesen Wahlkampftricks gelang es ihm und seinen Freunden, in der Mittelstufe die Annahme des K. zu verhindern. Mit dieser, praktisch nicht bestehenden, Schülervertretung, ohne verantwortliche Leitung, fing das neue Schuljahr an.

Das zeigte sich vor allem in der SV- Sitzung am Mittwoch, in der zum Schluß, vor allem wohl die Unterstufenschüler, kaum noch wußten, um was es ging und die meisten auch kein Interesse mehr hatten.

Nach der neuen SV- Verordnung, die am 1. August in Kraft getreten ist, und die in ihren wichtigsten Punkten wohl den interessierten Schülern, sei es Michael oder Ulrike Schneider, bekannt sein müßte, müssen Schulsprecher auch gleichzeitig Klassensprecher sein.

Michael, der kein Klassensprecher ist, bestritt jedoch in der Sitzung, daß er über diesen Punkt der Verordnung Bescheid gewußt habe. Auch war er sich bis zu der SV- Sitzung am Mittwoch noch nicht sicher, ob er sich für ein neues Kollektiv, wie er es bei der Wahl versprochen hatte, einsetzen wollte. Er hatte also vor den Ferien, ohne genaue Vorstellungen über seinen eigenen Einsatz innerhalb der SV zu haben, (Bildung eines Gegenkollektivs), die Wahl des Schneiderkollektivs verhindert.

Da es Michael nicht gelungen war, die nötigen Voraussetzungen für ein Schulsprecheramt zu schaffen, (Klassenprecheramt) trat plötzlich ein völlig "Unbekannter", Jörg Domroes, als 2. zur Wahl stehender Schulsprecher auf.

Erwarten wir gespannt das Programm von Jörg Domroes.

Bettina Jekat u. Ulrike Schneider

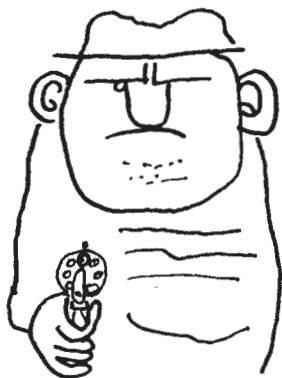


"Es war Samstag Nachmittag. Die Angestellten hatten natürlich frei. Ich alleine, außer natürlich dem Hausmeister, war noch da. Gegen 6.00h wollte ich die Bank verlassen. Ich bat Mr. Simpsan bitte im Tresorraum meine Aktentasche zu holen, da ich sie dort vergessen hatte und noch ein Manuskript nachsehen wollte. Er tat mir den Gefallen und das wurde ihm zum Verhängnis. Ich wartete 5 Minuten geduldig. Und dann noch 5 Minuten, aber schon ziemlich ungeduldig. Ich dachte dann noch: Das nächste Mal hole ich mir meine Tasche selber.: Dann hörte ich eine Tür klappen und meinte zu mir selbst, daß es ja auch nun langsam Zeit wäre und schaute auf den Gang. Ich sah aber nur einen Mann um die Ecke des Ganges verschwinden. Verwundert stieg ich nun endlich zum Trepporraum hinab. Was ich dann sah, Herr Kommissar, haben auch Sie gesehen. Die Leiche von Mr. Frank Simpson. Erdrosselt." "Aha, aha. Was Sie da erzählen ist ja sehr interessant. Und warum haben Sie mich nicht früher informiert, Herr Direktor Klohbe?" "Weil ich zuerst nicht wußte was ich tun sollte. Meine Frau hat mir dann gesagt ich sollte Sie verständigen." "Da hatte sie sicher Recht. Ach übrigens, ..verstehen Sie etwas von Medizin?" "Nein, wieso?" "Noch ist die Frage unwichtig glaube ich. Nun Wilkins, wie ist der Befund?" "Nun die Leiche wurde erwürgt, Sir. Und zwar mit einem Strumpf. Jedenfalls wahrscheinlich. So ganz sicher bin ich mir da nicht. Es kann also auch etwas anderes gewesen sein." "Z.B.?" "Tja, ein langes, oder großes Taschentuch. Oder ein Schal. Allerdings muß es Seide<sup>st</sup> oder, wie bei Damenstrümpfen, Nylon." "Danke. Bitte die Gattin von Direktor Klohbe. zum Verhör. Mrs. Klohbe, ihr Mann hat mir erzählt, er hätte nur Ihnen etwas davon erzählt. Bitte berichten Sie mir die Geschichte noch mal von Ihrer Seite." "Also wissen Sie, das war so. Am Samstag gegen 6.30h kam mein Mann sehr aufgeregt nach Hause. Er sagte etwas von einem Mord in der Bank. Und da habe ich ihn mehr oder weniger dazu gezwungen mir davon zu erzählen, was er dann auch ziemlich aufgeregt getan hat. Und er sagte

Frank, also Mr. Simpson, wäre mit einem Strumpf oder so was von ihm erdrosselt aufgefunden worden. Und ich sagte ihm, er solle zur Kriminalpolizei gehen. Und das hat er dann auch getan, Herr Kommissar. Das ist alles was ich weiß. Bitte, haben Sie sonst noch Fragen?"  
"Nein, das wäre alles. Danke. Hallo Wilson! Für mich ist der Fall klar. Und für Sie????....."

Kerstin Ehlers

(Auflösung auf der letzten Seite.)



### Mathe

Ich seufze auf und öffne mein Heft. 6,6,5,5,6 und nochmal die 5. Ein nicht sehr ermutigender Anblick. Doch was hilft's? Nun muß ich beichten. Ich bin zwar nicht die Schlechteste in der Klasse, aber auch nicht halbwegs so gut, daß ich mich mit dem Mittlersten messen könnte. Zurück zur Mathearbeit. Mundenn, das Heft liegt aufgeschlagen vor mir. Röschen geht durch die Reihen und ermahnt jeden einzelnen bloß ruhig zu sein. Sonst..... Na, lassen wir das. Mein Zettel liegt jetzt vor mir. Was soll man da eigentlich rechnen? Langsam schiele ich zum Nachbarheft hinüber. Darin habe ich vom Französischen her große Übung. Ach so macht man das, Stimmt ja! Habe ich tatsächlich doch vergessen. Dann kann man ja mal anfangen zu schreiben. Das der Blick sich dabei ab und zu aufs Nachbarpult verirrt, sehe ich als Reflexbewegung an. Röschen wohl gar nicht. Zweimal ermahnt er mich. Aber was kann ich denn dafür, wenn der Unterricht so langweilig ist, das man einfach einpennt?!

Zwei Tage später:

Röschen spaziert munter herein. "Die Arbeit ist, bis auf ein paar, die üblichen übrigens, Schlechte ganz gut ausgefallen." Ich persönlich ziehe bei mir schon den dicken Schlußstrich. Jetzt zieht er dieses kleine, blaue Buch aus seiner Tasche. Es wiedert mich direkt an. "Appel, 4, ..." "Mir vergeht alle Lust Röschen noch mal nett zu finden." "... Ehlers, die einigste die sich übrigens ausschlaggebend gebessert hat," Mir wachsen nun doch noch Hoffnungen Mr. Roeßbrrog (mit voller Absicht so geschrieben) nett zu finden. "... hat eine 4+."

(Diese Arbeit wurde noch nie geschrieben!!!!)

Kerstin Ehlers



21. 8. 1968

Am 21. August 1968 marschierten Truppen der UdSSR, der DDR, Polens und Ungarns in der Tschechoslowakei ein, und versuchten zu erhalten, was nicht mehr zu erhalten war, den Stalinismus. Der neue Weg zum demokratischen Sozialismus brach jäh ab, die Jugend, die voll hinter dem neuen Programm stand, resignierte. Das folgende Beispiel ist nur ein kleiner Teil der häufig sehr humorigen (die geheime Trauer überdeckenden) Reaktion auf die Intervention der "verbündeten" Staaten.

Ein Rat für unsere Okkupanten!  
Zur endgültigen Okkupation der Tschechoslowakei wären folgende Vorkehrungen notwendig:

Jedem Bürger unserer Republik sollte ein Soldat mit Bajonett beigegeben werden.

Jede Stunde müßte Wachablösung erfolgen, damit der Soldat unseren revisionistischen Ideen nicht erliegt, die ihm die Schärfe seines Bajonetts abstumpfen könnten.

Beruft also mindestens 28 Millionen Soldaten ein und rechnet damit, daß jeder Soldat sich nach drei Wachen einer ideologischen Säuberung unterziehen muß.

Flugblatt vom 24.8.1968 , Prag

Alf

Warum zieht ein Arzt die Handschuhe an?  
Um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen.

Was machen die Maurer, wenn ihr Kollege aus  
10m Höhe vom Gerüst fällt?  
Sie ziehen ihm die Hände aus den Taschen,  
damit es aussieht wie ein Betriebsunfall.

Warum ist der Lokomotivfahrer der glücklichste  
Mensch von der Welt?  
Weil er das Leben in vollen Zügen genießt.

Herr Hartmann in der ehemaligen IVor:  
"Ich bin wegen Antialkoholiker...!"

Ein Mofa Fahrer fährt neben einem schnelleren Auto. Der  
Autofahrer kann ihn einfach nicht abhaken. Bei Temp.  
130 kurbelt er schließlich das Fenster herunter und  
fragt: "Tiger im Tank?" "Nein, Schlipf an der Tür."



AUFLÖSUNG ZUM RAUBMORD IN DER BANK

Es war natürlich der Direktor Klohbe selbst. Denn nur er wußte daß die Leiche erdrosselt wurde und ER erzählte seiner Frau, daß die Leiche mit einem Strumpf ermordet wurde.



